Beiwort zur Karte 3,6

Die frühe Alemannenzeit. 3. bis frühes 5. Jahrhundert n. Chr.

von RAINER CHRISTLEIN

I. Historischer Überblick

Durch den Sieg des Caracalla über eine *gens Alemannorum* im Jahre 213 erfahren wir zum ersten Male von diesem germanischen Stammesverband, welcher sich vermutlich erst wenige Jahrzehnte zuvor durch den lockeren Zusammenschluß kleinerer germanischer Stammesgruppen gebildet hatte. Die künstliche Form der Namenbildung Alamannen ist in ihrer vagen Aussage bezeichnend dafür, daß die Zugehörigkeit zu dem neuen Verband für manche Teilstämme durchaus nicht immer verbindlich gewesen war. So scheinen beispielsweise die Juthungen, für die Römer ein Volk im östlichen Alamannengebiet, noch lange ein Eigenleben und -namen geführt zu haben, ehe sie im 5. Jahrhundert endgültig in den Alamannen aufgingen. In ganz ähnlicher, zwiespältiger Situation finden wir im Norden, außerhalb unseres Kartenausschnitts, die *Bucinobantes,* welche den Alamannen zugehört haben sollen, obwohl ihr Stammesname in eine ganz andere Richtung als nach Süden oder Osten weist. Den Kern des neuen Stammesverbandes bilden jedoch ohne Zweifel Sweben, und mit diesem Namen (Schwaben) bezeichnen sich heute noch die Nachkommen jener ersten Alamannen, während der Name Alamannen, obwohl ebenfalls germanisch, von Römern und Romanen als Bezeichnung der Sweben bevorzugt wurde und immer noch wird. Erklärbar ist dies alles durch die germanischen Siedlungsräume in der Zeit um 200: Die Bevölkerung der kleinen, dünn besiedelten Siedlungskammern an den Mittelläufen von Kocher, Tauber und Main im unmittelbaren Vorland des obergermanischen Limes war wohl nie in der Lage, auch nach einem politischen Zusammenschluß die römische Grenze ernsthaft zu bedrohen. Der Kern der Alamannen muß sich weit im Inneren des nicht römisch besetzten Germaniens formiert haben. In die Richtung Mitteldeutschland weist auch eine ganze Reihe frühalamannischer Bodenfunde aus Südwestdeutschland.

Alamannen waren in der Folgezeit die Hauptträger der Germaneneinfälle des 3. Jahrhunderts, besonders derjenigen von 233 und von 259/260. Der letztere Einfall, bei welchem die Alamannen erst vor Mailand zum Stehen gebracht werden konnten, führte zur Aufgabe des Obergermanisch-Raetischen Limes zwischen Donau und Main und zum Rückzug der Römer hinter die Flußläufe von Rhein, Iller und Donau. Diese Linie war zunächst nur als Provisorium und als Ausgangsbasis zur Rückgewinnung der preisgegebenen Gebiete gedacht und deshalb anfangs noch nicht mit Befestigungen bestückt; das Militär nutzte in der ersten Zeit lediglich die bereits vorhandenen Wachtturmketten und die von der Zivilbevölkerung eilig errichteten schützenden Refugien mit. Indes wurde hieraus ein Zustand von Dauer, und der neue Limes bestand schließlich nicht weniger lang als sein preisgegebener Vorgänger.

Die Entschlossenheit der Alamannen, die gewonnenen Teile der einstigen römischen Provinzen nicht mehr aufzugeben, ist bei den Ausgrabungen auf dem Runden Berg bei Urach sichtbar geworden. Dieser Platz, sicher einer der Vororte der Alamannen, wurde unmittelbar nach dem Limesfall besetzt und befestigt, also noch vor, allenfalls gleichzeitig mit dem Zeitpunkt, in dem römisches Militär ähnliche Anstalten machte, und überdauerte ohne Bruch auch den Untergang des neuen, spätrömischen Limes. Gegen Ende des 3. Jahrhunderts kennt der Römer das Gebiet zwischen der Rheinbrücke bei Mainz und dem Übergang über die Donau bei Günzburg nur noch als *Alamannia.* Selbst nach der planmäßigen Verstärkung der neuen Grenze zu einem regulären Limes durchbrachen die

Alamannen auch diese Verteidigungslinie in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts und vor allem nach 350 immer wieder und konnten erst auf römischem Reichsgebiet besiegt und zurückgeworfen werden. Gegenzüge der Römer folgten, führten aber nie zu einer dauerhaften Zurückeroberung rechtsrheinischer Gebiete. Dem steten, wenn auch einseitigen Kontakt zwischen Römern und Alamannen verdanken wir jedoch die Kenntnis einiger geographischer und politischer Details, wie der Existenz von Teilstämmen der *Brisigavi, Lentienses* und *Raetobarii.* Die Namen orientieren sich an längst vorhandenen Landschaftsbezeichnungen, die politischen Gemeinschaften, welche sie umschreiben, sind wohl erst im neugewonnenen Lande entstanden. Gleiches gilt für die Herrschaftsbezirke, von denen wir jeweils nur die Namen ihres Herrschers kennen. Ein gemeinsames Oberhaupt der Alamannen ist im 4. Jahrhundert noch nicht nachzuweisen.

Die einseitige Prägung des Kontakts zwischen Römern und Alamannen durch kriegerische Auseinandersetzungen erschwerte fruchtbare kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen. Wir finden beide nur in sozial gehobenen Bevölkerungsschichten und können dies dort an Importen von hochwertigem Gebrauchsmaterial, etwa Glas- oder Bronzegefäßen, oder von Kenntnissen und Fertigkeiten, etwa römischen Brettspielen oder römischen Münzen, ablesen. Römische Lebensart war jedoch von den germanischen Großen seit Jahrhunderten, und nicht nur in unmittelbarer Reichsnähe, angestrebt und imitiert worden. Ihre Spuren bei den Alamannen sind daher nicht die Folge besonders intensiven Umgangs mit dem Romanentum. Lediglich in unmittelbarer Limesnähe gelangten römische Produkte auch zu einfacheren Volksschichten. Ein »kleiner Grenzverkehr« hat sich auf der anderen Seite in vereinzeltem germanischen Fundgut in römischen Kastellen niedergeschlagen. Von überregionaler Bedeutung für die alamannische Wirtschaft wurde die römische Produktions- und Vertriebskapazität erst, als nach 400 mit der Räumung der Grenzanlagen durch das Militär Druck und Gegendruck wichen. Wie durch geöffnete Schleusen wurde Süddeutschland von Keramik, Gläsern und sicher auch von Produkten aus vergänglichen Materialien aus linksrheinischen Werkstätten überschwemmt, das archäologische Fundgut, im wesentlichen Gebrauchsgut, im gesamten Bereich unseres Kartenausschnitts weitgehend nivelliert. War es schon vorher, im 3. und 4. Jahrhundert, unmöglich, irgendwelche stammesmäßige Abgrenzungen, beispielsweise an Keramikformen, abzulesen, so wäre ein solcher Versuch im 5. Jahrhundert von vornherein zum Scheitern verurteilt. In dieser Spätzeit stellt sich Alamannien als ein fester Bestandteil des noch intakten romanischen Wirtschaftsraumes spätantiker Ausprägung dar, durch das Ausgreifen des Stammesgebietes auf die ehemals römischen Gebiete im Elsaß, in der Nordschweiz und im Winkel östlich zwischen Donau und Iller zudem mit den Resten römischen Verwaltungslebens verklammert. Sicher fand im Gefolge dieses engen Kontaktes mit der spätantiken Welt auch manches an geistigen Traditionen zu den Alamannen. Wir wissen hiervon nur deshalb nichts mehr, weil diese Phase alamannischer Kulturentwicklung schon bald, durch den gewaltsamen Anschluß an das fränkische Reich, ihr Ende fand.

II. Erläuterungen zur Karte

Fundortnachweise

Spalte a: Die Zählung entspricht den Ziffern auf der Karte
Spalte b: Ortsangaben nach der Verwaltungsgliederung vom Stand 15. 5. 1974
Spalte c: Ortsangaben nach dem Gebietsstand der Gemeindegrenzenkarte (Atlasblatt II,2)
Spalte d: Klassifizierung der Funde
Spalte e: Quellenangabe

Verzeichnis der Abkürzungen in Spalte e:

FMRD II	=	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland. Abteilung II: Baden-Württemberg. 1–4. 1963–64.
Garscha, Südbaden	=	GARSCHA, F., Die Alamannen in Südbaden. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Ser. A 11. 1970.
Roeren	=	ROEREN, R., Zur Archäologie und Geschichte Südwestdeutschlands im 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 7. 1960. Fundliste S. 243ff.
Veeck	=	VEECK, W., Die Alamannen in Württemberg. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit 1. 1931.

Gde. = Gemeinde, Lkr. = Landkreis

1	Werbach Main-Tauber-Kreis	Werbach Lkr. Tauberbischofsheim	Körpergräber	Roeren Nr. 66
2	Gerlachsheim Main-Tauber-Kreis	Gerlachsheim Lkr. Tauberbischofsheim	Körpergräber	Roeren Nr. 16
3	Mannheim-Sandhofen	Mannheim-Sandhofen	Einzelfunde?	Roeren Nr. 132
4	Mannheim-Sandhofen	Mannheim-Sandhofen	Körpergrab	Roeren Nr. 41
5	Mannheim-Vogelstang	Mannheim-Vogelstang	Einzelfund	Mitt. E. Gropengießer
6	Mannheim-Feudenheim	Mannheim-Feudenheim	Einzelfund	Roeren Nr. 131
7	Ilvesheim Rhein-Neckar-Kreis	Ilvesheim Lkr. Mannheim	Einzelfund	FMRD II, 1140
8	Ilvesheim Rhein-Neckar-Kreis	Ilvesheim Lkr. Mannheim	Körpergrab	Roeren Nr. 29
9	Mannheim-Neckarau	Mannheim-Neckarau	Körpergrab	Roeren Nr. 39
10	Ladenburg Rhein-Neckar-Kreis	Ladenburg Lkr. Mannheim	Siedlungsfunde	Roeren Nr. 128
11	Schriesheim Rhein-Neckar-Kreis	Schriesheim Lkr. Mannheim	Körpergrab	Roeren Nr. 55
12	Eberbach Rhein-Neckar-Kreis	Eberbach Lkr. Heidelberg	Einzelfunde	Roeren Nr. 115
13	Heidelberg-Neuenheim	Heidelberg-Neuenheim	Körpergräber	Roeren Nr. 21
14	Osterburken Odenwaldkreis	Osterburken Lkr. Buchen	Einzelfunde	Roeren Nr. 137
15	Dilsberg Gde. Neckargemünd Rhein-Neckar-Kreis	Dilsberg Lkr. Heidelberg	Einzelfund	FMRD II, 1074
16	Neckargerach Odenwaldkreis	Neckargerach Lkr. Mosbach	Einzelfund	FMRD II, 1172
17	Heidelberg-Rohrbach	Heidelberg-Rohrbach	Brandgräber	Roeren Nr. 22
18	Roigheim Lkr. Heilbronn	Roigheim Lkr. Heilbronn	Einzelfund	Veeck 235. Taf. 11 A,2
19	Hockenheim Rhein-Neckar-Kreis	Hockenheim Lkr. Mannheim	Körpergräber	Mitt. E. Gropengießer
20	Jagsthausen Lkr. Heilbronn	Jagsthausen Lkr. Heilbronn	Einzelfund	Fundber. aus Schwaben NF. 15, 1959, Taf. 32, 11
21	Altlußheim Rhein-Neckar-Kreis	Altlußheim Lkr. Mannheim	Brandgrab	Roeren Nr. 1
22	Wiesloch Rhein-Neckar-Kreis	Wiesloch Lkr. Heidelberg	Körpergrab	Roeren Nr. 69
23	Gundelsheim Lkr. Heilbronn	Gundelsheim Lkr. Heilbronn	Körpergrab	Roeren Nr. 18
24	Siglingen Lkr. Heilbronn	Siglingen Lkr. Heilbronn	Siedlung?	Mitt. R. Koch

a	b	c	d	e
25	Forchtenberg-Wülfingen Hohenlohekreis	Forchtenberg-Wülfingen Lkr. Öhringen	Siedlung	G. P. Fehring, Zeitschr. f. Agrargeschichte und Agrarsoziologie 21,1973, 4ff. mit weiterer Lit.
26	Ingelfingen Hohenlohekreis	Ingelfingen Lkr. Künzelsau	Siedlung	R. Koch, Fundber. aus Schwaben NF. 19, 1971, 124ff.
27	Jagstfeld Gde. Bad Friedrichshall Lkr. Heilbronn	Jagstfeld Gde. Bad Friedrichshall Lkr. Heilbronn	Siedlung	R. Koch, 26. Veröff. Hist. Ver. Heilbronn 1969, 30ff., bes. 34
28	Bad Schönborn Lkr. Karlsruhe	Bad Mingolsheim Lkr. Bruchsal	Körpergrab	Roeren Nr. 43
29	Rußheim Lkr. Karlsruhe	Rußheim Lkr. Karlsruhe	Körpergrab	Roeren Nr. 51
30	Zeutern Gde. Ubstadt-Weier Lkr. Karlsruhe	Zeutern Lkr. Bruchsal	Körpergrab	Roeren Nr. 70
31	Heilbronn-Neckargartach	Heilbronn-Neckargartach	Körpergrab	Fundber. aus Schwaben
32	Ilshofen Lkr. Schwäbisch Hall	Ilshofen Lkr. Schwäbisch Hall	Einzelfund	NF. 9, 1935/38, 133 Fundber. aus Schwaben NF. 18, 2, 1967, 94 Taf. 174, 2
33	Heilbronn, Wartberg	Heilbronn, Wartberg	Körpergrab	Roeren Nr. 23
34	Heilbronn-Böckingen	Heilbronn-Böckingen	Grabfund	Roeren Nr. 25
35	Heilbronn-Sontheim	Heilbronn-Sontheim	Einzelfund	Roeren Nr. 123
36	Heilbronn-Böckingen	Heilbronn-Böckingen	Grabfund	Roeren Nr. 24
37	Abstatt Lkr. Heilbronn	Abstatt Lkr. Heilbronn	Einzelfund	Fundber. aus Schwaben NF. 18, 2, 1967, 175 Nr. 661
38	Karlsruhe-Knielingen	Karlsruhe-Knielingen	wohl Grabfund	Roeren Nr. 126
39	Walheim Lkr. Ludwigsburg	Walheim Lkr. Ludwigsburg	Einzelfund	Roeren Nr. 150
40	Löchgau-Weißenhof Lkr. Ludwigsburg	Löchgau-Weißenhof Lkr. Ludwigsburg	Münzschatz	FMRD II, 4350
41	Bietigheim Lkr. Ludwigsburg	Bietigheim Lkr. Ludwigsburg	Einzelfund	Roeren Nr. 110
42	Benningen Lkr. Ludwigsburg	Benningen Lkr. Ludwigsburg	Einzelfund	Roeren Nr. 109
43	Markgröningen Lkr. Ludwigsburg	Markgröningen Lkr. Ludwigsburg	Grabfund	Roeren Nr. 42
44	Pforzheim	Pforzheim	Einzelfund	FMRD II, 1180, 80
45	Welzheim Rems-Murr-Kreis	Welzheim Lkr. Waiblingen	Einzelfunde	Fundber. aus Schwaben NF. 14, 1957, Taf. 27 B, 6; 15, 1959, Taf. 33, 14

a	b	c	d	e
46	Goldburghausen Gde. Riesbürg Ostalbkreis	Goldburghausen Lkr. Aalen	Einzelfund	Fundber. aus Schwaben NF. 3, 1926, 117
47	Goldburghausen, Goldberg Gde. Riesbürg Ostalbkreis	Goldburghausen, Goldberg Lkr. Aalen	Einzelfund	Roeren Nr. 120
48	Ditzingen Lkr. Ludwigsburg	Ditzingen Lkr. Leonberg	Körpergrab	Roeren Nr. 6
49	Stuttgart-Hofen	Stuttgart-Hofen	Einzelfund	Roeren Nr. 145
50	Beinstein Gde. Waiblingen Rems-Murr-Kreis	Beinstein Lkr. Waiblingen	Einzelfund	Fundber. aus Schwaben NF. 14, 1957, Taf. 27 B, 2
51	Stuttgart-Münster	Stuttgart-Münster	Körpergrab	Roeren Nr. 62
52	Stuttgart-Bad Cannstatt	Stuttgart-Bad Cannstatt	wohl Grabfund	R. Christlein, Arch. Korrespondenzbl. 2, 1972, 48ff.
53	Stuttgart-Bad Cannstatt	Stuttgart-Bad Cannstatt	Einzelfund	FMRD II, 4476, 110–111
54	Stuttgart-Bad Cannstatt	Stuttgart-Bad Cannstatt	Körpergrab	Roeren Nr. 60
55	Unterböbingen Gde. Böbingen an der Rems Ostalbkreis	Unterböbingen Lkr. Schwäbisch Gmünd	Einzelfund	Der Obergermanisch-Raetische Limes B Nr. 65 (1894) Taf. 2, 6
56	Baden-Oos	Baden-Oos	Einzelfund	FMRD II, 2210, 2
57	Baden-Baden	Baden-Baden	Einzelfund	Badische Fundber. 23, 1967, Taf. 47, 2
58	Hausen Gde. Weil der Stadt Lkr. Böblingen	Hausen an der Würm Lkr. Leonberg	Einzelfund	FMRD II, 4302
59	Rosenstein bei Heubach Ostalbkreis	Rosenstein bei Heubach Lkr. Schwäbisch Gmünd	Siedlung?	Roeren Nr. 73 und 124
60	Schweindorf Gde. Neresheim Ostalbkreis	Schweindorf Lkr. Aalen	Körpergrab	Roeren Nr. 56
61	Kemnat Lkr. Esslingen	Kemnat Lkr. Esslingen	wohl Grabfund	R. Christlein, Arch. Korrespondenzbl. 2, 1972, 47f.
62	Göppingen	Göppingen	Einzelfund	Fundber. aus Schwaben NF. 15, 1959, Taf. 32, 10
63	Sontheim im Stubental Gde. Steinheim am Albuch Lkr. Heidenheim	Sontheim im Stubental Gde. Steinheim am Albuch Lkr. Heidenheim	Siedlung	Mitt. D. Planck
64	Heidenheim/Brenz	Heidenheim/Brenz	Siedlung	B. Cichy, Das römische Heidenheim (1971) 32ff.
65	Heidenheim/Brenz	Heidenheim/Brenz	Münzschatz	B. Cichy, Das römische Heidenheim (1971) 31f.
66	Heidenheim/Brenz	Heidenheim/Brenz	Einzelfund	H. Zürn, Kat. Heidenheim/Brenz (1957) Taf. 16, 8

a	b	c	d	e
67	Jesingen Lkr. Esslingen	Jesingen Lkr. Nürtingen	Einzelfund	Roeren Nr. 164
68	Holzgerlingen Lkr. Böblingen	Holzgerlingen Lkr. Böblingen	Einzelfund	W. Veeck, Fundber. aus Schwaben NF. 3, 1926, Taf. 27, 8
69	Renchen Ortenaukreis	Renchen Lkr. Kehl	wohl Grabfund	E. Wagner, Fundstätten und Funde 2 (1911) 3. Abb. 1c
70	Türkheim Gde. Geislingen an der Steige Lkr. Göppingen	Türkheim Lkr. Ulm	Einzelfund	Fundber. aus Schwaben NF. 16, 1962, 316 Nr. 589
71	Urspring Alb-Donau-Kreis	Urspring Lkr. Ulm	Siedlung	Fundber. aus Schwaben NF. 18, 2, 1967, 155. Taf. 140 D
72–74	Asselfingen, Hohlensteinhöhlen Alb-Donau-Kreis	Asselfingen, Hohlensteinhöhlen Lkr. Ulm	Einzelfunde	Roeren Nr. 71; Chr. Seewald, Fundber. aus Schwaben NF. 19, 1971, 372f.
75	Niederstotzingen Lkr. Heidenheim	Niederstotzingen Lkr. Heidenheim	Einzelfund	FMRD II, 4205, 3
76	Sand Gde. Willstätt Ortenaukreis	Sand Lkr. Kehl	Münzschatz	FMRD II, 2100
77	Bondorf Lkr. Böblingen	Bondorf Lkr. Böblingen	Siedlung	Roeren Nr. 88
78	Reutlingen	Reutlingen	Körpergräber	Roeren Nr. 50
79	Runder (früher: Hoher) Berg bei Urach Lkr. Reutlingen	Runder (früher: Hoher) Berg bei Urach Lkr. Reutlingen	Siedlung	R. Christlein, Der Runde Berg bei Urach I (1974) mit weiterer Lit.
80	Rottenburg Lkr. Tübingen	Rottenburg Lkr. Tübingen	Einzelfund	FMRD II, 3317, 506
81	Hirrlingen Lkr. Tübingen	Hirrlingen Lkr. Tübingen	Körpergrab	Mitt. S. Schiek
82	Ulm	Ulm	Einzelfund	FMRD II, 4507, 31
83	Ulm	Ulm	Einzelfund	E. Preßmar, Vor- und Frühgeschichte des Ulmer Winkels (1938) Abb. 62
84	Ulm	Ulm	Grabfunde	Roeren Nr. 147
85	Schelklingen, Sirgensteinhöhle Alb-Donau-Kreis	Schelklingen, Sirgensteinhöhle Lkr. Ehingen	Einzelfund	Roeren Nr. 76
86	Indelhausen, Gerberhöhle Lkr. Reutlingen	Indelhausen, Gerberhöhle Lkr. Münsingen	Einzelfunde	Roeren Nr. 74
87	Gegend von Laupheim Lkr. Biberach	Gegend von Laupheim Lkr. Biberach	Grabfund	Mitt. R. Koch
88	Gammertingen Lkr. Sigmaringen	Gammertingen Lkr. Sigmaringen	Grabfund	Roeren Nr. 118

89	Lochen Gde. Tieringen u. Gde. Weilstetten Zollernalbkreis	Lochen Gde. Tieringen u. Gde. Weilstetten Lkr. Balingen	Siedlung	Roeren Nr. 80
90	Dotternhausen Zollernalbkreis	Dotternhausen Lkr. Balingen	Einzelfund	Roeren Nr. 114
91	Dormettingen Zollernalbkreis	Dormettingen Lkr. Balingen	Einzelfund	FMRD II, 3004
92	Veringenstadt Lkr. Sigmaringen	Veringenstadt Lkr. Sigmaringen	Einzelfunde	Roeren Nr. 77
93	Sasbach Lkr. Emmendingen	Sasbach Lkr. Emmendingen	Einzelfund	Mitt. H. Kilchling
94	Jechtingen Lkr. Emmendingen	Jechtingen Lkr. Freiburg	Körpergrab	Roeren Nr. 30
95	Ruine Sponeck Gde. Jechtingen Lkr. Emmendingen	Ruine Sponeck Gde. Jechtingen Lkr. Freiburg	wohl Siedlungsfunde	Garscha, Südbaden 175f.; Bad. Fundber. 17, 1941/47, Taf. 87, 2–3
96	Waldkirch Lkr. Emmendingen	Waldkirch Lkr. Emmendingen	Münzschatz	FMRD II, 2061
97	Hugstetten Gde. March Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald	Hugstetten Lkr. Freiburg	Einzelfund	Badische Fundber. 20, 1956, Taf. 54c
98	Ihringen Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald	Ihringen Lkr. Freiburg	Körpergrab	Roeren Nr. 28
99	Breisach a. Rh., Kinkelrain Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald	Breisach a. Rh., Kinkelrain Lkr. Freiburg	Siedlung	Roeren Nr. 89
100	Furtwangen Schwarzwald-Baar-Kreis	Furtwangen Lkr. Donaueschingen	Münzschatz	FMRD II, 2024
101	Villingen-Schwenningen Schwarzwald-Baar-Kreis	Schwenningen am Neckar Lkr. Rottweil	Münzschatz	FMRD II, 3220
102	Leibertingen Lkr. Sigmaringen	Leibertingen Lkr. Stockach	Einzelfund	FMRD II, 2254
103	Bad Schussenried Lkr. Biberach	Schussenried Lkr. Biberach	Münzschatz	FMRD II, 3043
104	Meßkirch-Rohrdorf Lkr. Sigmaringen	Meßkirch-Rohrdorf Lkr. Stockach	Einzelfund	Roeren Nr. 133
105	Tuttlingen	Tuttlingen	Depotfund	Roeren Nr. 156
106	Tuttlingen	Tuttlingen	Siedlung	Roeren Nr. 156 und Württ. Landesmus. Stuttgart
107	Biengen Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald	Biengen Lkr. Freiburg	Siedlung	Mitt. G. Fingerlin
108	Immendingen Lkr. Tuttlingen	Immendingen Lkr. Donaueschingen	Münzschatz	FMRD II, 2039

a	b	c	d	e
109	Homberg Gde. Münchhöf Lkr. Konstanz	Homberg Gde. Münchhöf Lkr. Stockach	Einzelfund	Roeren Nr. 154; Garscha, Südbaden 223 Taf. 9, 9
110	Homberg Gde. Münchhöf Lkr. Konstanz	Homberg Gde. Münchhöf Lkr. Stockarch	Depotfund	Roeren Nr. 154; Garscha, Südbaden 224
111	Leutkirch Lkr. Ravensburg	Leutkirch Lkr. Wangen	Körpergrab	Roeren Nr. 34
112	Bruckfelden Gde. Frickingen Bodenseekreis	Bruckfelden Gde. Frickingen Lkr. Überlingen	Grabfund(e?)	R. Christlein, Fundber. aus Baden-Württemberg 1, 1974, 565ff.
113	Salem Bodenseekreis	Salem Lkr. Überlingen	Körpergrab	Roeren Nr. 52; Garscha, Südbaden 246f.
114	Bargen Gde. Engen Lkr. Konstanz	Bargen Gde. Engen Lkr. Konstanz	Siedlung	W. U. Guyan, in: Festschr. R. Laur-Belart (1968) 584f.
115	Hilzingen Lkr. Konstanz	Hilzingen Lkr. Konstanz	Körpergrab	Die Alamannen in Südwestdeutschland. Ausstellungskatalog Karlsruhe (1973) 11
116	Unterhorgen Gde. Kißlegg Lkr. Ravensburg	Unterhorgen Gde. Kißlegg Lkr. Wangen	Münzschatz	FMRD II, 3338
117	Kaltbrunn Lkr. Konstanz	Kaltbrunn Lkr. Konstanz	Depotfund	Garscha, Südbaden 177
118	Strittmatt Lkr. Waldshut	Strittmatt Lkr. Säckingen	Einzelfund (verschleppt?)	FMRD II, 2244
119	Erzingen Gde. Klettgau Lkr. Waldshut	Erzingen Lkr. Waldshut	wohl Grabfund	Roeren Nr. 117
120	Gurtweil Lkr. Waldshut	Gurtweil Lkr. Waldshut	Siedlung	Roeren Nr. 97
121	Riedern am Sand Gde. Klettgau Lkr. Waldshut	Riedern am Sand Lkr. Waldshut	Einzelfund	FMRD II, 2316
122	Brennet Gde. Wehr Lkr. Waldshut	Brennet Gde. Öflingen Lkr. Säckingen	Einzelfund	FMRD II, 2233, 10
123	Öflingen Gde. Wehr Lkr. Waldshut	Öflingen Lkr. Säckingen	Einzelfund	FMRD II, 2332, 3
124	Säckingen Lkr. Waldshut	Säckingen	Brandgräber	Garscha, Südbaden 245

Die Karte bemüht sich um die Erfassung aller germanischen Funde in Südwestdeutschland, welche im Zeitraum zwischen dem Fall des Obergermanisch-Raetischen Limes 260 n. Chr. und dem Fall des spätrömischen Limes (als militärische Grenze) nach 406 n. Chr. in den Boden gekommen sind. Sie schließt also verschleppte Bodenfunde, etwa Fibeln des 3./4. Jahrhunderts in jüngeren Reihengräbern, aus, da der Wert solcher Funde für die Siedlungsgeschichte allzu unsicher zu veranschlagen ist. Die Voraussetzungen zur archäologischen Datierung sind im Bereich der beginnenden Landnahme besser als im Bereich der historischen Zäsur nach dem Jahr 400; in letzterem Falle wurde der Formenschatz um die »spätrömischen« Kerbschnittbronzen, die Bügelknopffibeln und die Armbrustfibeln noch der frühalamannischen Periode und

damit unserem Kartenbild zugeschlagen, während der oben erwähnte Strom westlicher Importgefäße ausgeschlossen blieb. Es ist also wahrscheinlich, daß die Karte auch einige Funde enthält, welche nach dem Jahr 406 in den Boden kamen. In solchen Fällen wurde der historischen Periodisierung der Vorrang gegeben.

Für den bearbeiteten Raum (der nördlich des Rheins gelegene Teil des Kantons Schaffhausen wurde aus verständlichen Gründen darin aufgenommen) liegen drei großräumige Aufarbeitungen vor. 1960 fügte R. ROEREN seinem Aufsatz »Zur Archäologie und Geschichte Südwestdeutschlands im 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr.« eine Liste der einschlägigen Funde aus dem germanisch besiedelten Gebiet bei. Auf diese Liste ist bei den meisten unserer Fundortnachweise verwiesen. Wenn ROEREN Zusammenstellung umfangreicher scheint, so einmal deshalb, weil hier auch zahlreiche frühalamannische Funde in zweiter Verwendung aufgeführt sind (so ROEREN Nr. 111, 122, 127, 138, 142, 148). Zum anderen mußten aus seiner Liste alle jene Gräber emendiert werden, welche jene linksrheinischen Importgefäße führten, die ROEREN für allgemein spätrömisch hielt, von denen wir jetzt aber wissen, daß sie dem 5. Jahrhundert angehören und in der Regel bereits Fundgut alamannischer Reihengräberfelder bilden (z.B. ROEREN Nr. 2, 5, 7, 20, 40, 61). Die Zusammenstellungen der einschlägigen Funde für den Bereich des (alten) Regierungsbezirkes Südbaden durch F. GARSCHA 1970 und für den Kanton Schaff - hausen durch W. U. GUYAN 1968 waren ebenfalls nicht uneingeschränkt benutzbar, wie ein Vergleich mit unserer Fundortnachweisliste zeigt. Hinzugekommen sind einmal Funde, deren Zeitstellung oder ethnische Zuweisung präzisiert werden konnten, sodann einzeln gefundene Goldmünzen unseres Bearbeitungszeitraumes, schließlich Neufunde, deren Kenntnis ich vielfach der Freundlichkeit der Ausgräber verdanke. Das Fundbild, welches sich aus all diesen Mosaiksteinen zusammenfügt, ist zunächst dem Forschungsstand und seinen regionalen Schwankungen verpflichtet. Wie erfreulich gering diese Schwankungen zu veranschlagen sind, wird die Karte der Reihengräberfriedhöfe des 5.–7. Jahrhunderts zeigen können, eine Fundgruppe, zu deren Auffindung im ganzen Land gleichmäßige Voraussetzungen bestehen. Ein Vergleich zwischen den *Grabfunden* des 3./4. und denen des 5./7. Jahrhunderts ergibt in der Frühzeit schwerpunktmäßige Verschiebungen mit Häufungen an mittlerem und unterem Neckar. Dem Verbreitungsbild wird eine entsprechend dichtere Besiedlung in jenen Gebieten zugrunde liegen, eine Besiedlung, die im Neckartal wohl bereits flächig-intensiven, im südwürttembergischen Raum (noch) punktuellen Charakter besessen haben mag. Über die tatsächliche, absolute Siedlungsdichte ist damit zunächst noch nichts gesagt. Stellt man jedoch in Rechnung, daß die Voraussetzungen zum Auffinden der frühen, zumeist kleinen Skelettgräbergruppen ungleich schlechter sind als bei den großen, in der Regel mehrere hundert Gräber umfassenden jüngeren Reihengräberfeldern, ganz zu schweigen von den Chancen für das kleine Kontingent an Brandgräbern, so darf man vermuten, daß die frühalamannischen Grabfunde unseres Raumes eine ganz beträchtliche Siedlungsdichte reflektieren, welche in den erwähnten Ballungsräumen derjenigen des 6./7. Jahrhunderts kaum nachgestanden haben wird.

Noch ist in Baden-Württemberg kein Gräberfeld mit frühalamannischen Funden vollständig ausgegraben, die Dauer der jeweils zugehörigen Siedlungen nur an wenigen Orten präziser anzugeben. Einige frühalamannische Grabfunde stammen jedoch von den Arealen jüngerer Reihengräberfelder und werden wohl im Sinne von Siedlungskontinuität zu interpretieren sein. Bis ins 3./4. Jahrhundert gingen demnach die Ursiedlungen von Markgröningen (43), Ditzingen (48), Stuttgart-Münster (51), Ulm (84) und Gammertingen (88) zurück. Im Norden unseres Kartenausschnittes ist eine solche Kontinuität vorerst nicht wahrscheinlich zu machen. Hier brechen vielmehr – dem Beispiel des vollständig ausgegrabenen Gräberfeldes von Lampertheim, Kr. Bergstraße, entsprechend – die ältesten alamannischen Gräberfelder um 400 ab; in der gleichen Gemarkung entstehen oft neue Gräbergruppen wie beispielsweise in Lampertheim selbst, oder in Heidelberg-Rohrbach (17) mit dem jüngeren Gräberfeld Heidelberg-Kirchheim (Autobahn), oder in Wiesloch (22) mit dem benachbarten Gräberfeld in der ehemaligen Mengesdorfschen Sandgrube, oder, in Unterfranken, die beiden Gräberfelder in der Gemarkung Kleinlangheim.

Nur in Ausnahmefällen können *Siedlungsfunde* selbst zur Überprüfung solcher Folgerungen herangezogen werden. Ihre Vorkommen auf unserer Karte sind überraschend zahlreich und im Vergleich zu den einschlägigen Belegen aus dem 5. bis 7. Jahrhundert deutlich überrepräsentiert. Das erklärt sich rasch aus den Fundumständen: der größte Teil der Vorkommen entstammt als Nebenergebnis Plangrabungen, welche ganz andere vorgeschichtliche Objekte zum Ziel hatten. In oder bei römischen Bauresten fanden sich die frühalamannischen Siedlungsfunde von Ladenburg (10), Jagstfeld (27), Heidenheim (64), Urspring (71), Bondorf (77), Gurtweil (120) und außerhalb Baden-Württembergs Wittislingen, sodann die wohl zumeist als Siedlungsfunde zu wertenden Einzelfunde von Osterburken (14), Jagsthausen (20), Benningen (42), Welzheim (45), Beinstein (50), Unterböbingen (55) und Baden-Baden (57). Die Ausgrabung einer prähistorischen *Höhensiedlung* führte zur Auffindung der frühalamannischen Anlagen auf dem Lochen(stein) (89). Weit weniger als bei der Entdeckung der meist unter heutigen Ortskernen liegenden, weitgehend der Forschung unzugänglichen frühmittelalterlichen Sied-

lungen war hier der Zufall im Spiele. Es wäre jedoch verfehlt, hieraus auf eine frühalamannische Siedlungsweise zu schließen, die vorhandene römische Hofstätten und Mauerringe bevorzugte. Diese Platzwahl trat wohl nur zu der allgemein-ländlichen, für die späteren Jahrhunderte überlieferten, hinzu und ist auch von antiken Schriftstellern als Besonderheit vermerkt worden. In den Arealen römischer Gutshöfe siedelte man zur Ausbeutung der vorhandenen landwirtschaftlichen Nutzflächen. Wenn dabei auch die römischen Wohngebäude weiter bewohnt werden, so wird dies eher die Ausnahme als die Regel gewesen sein. Eine andere Beobachtung erscheint wichtiger: daß die Mauerringe römischer Kastelle und anderer fester Plätze sichtlich eine große Anziehungskraft auf die Alamannen ausübten. Frühalamannische Siedlungs- und Einzelfunde aus dem Bering von Ladenburg (10) und von den Kastellen Osterburken (14), Jagsthausen (20), Welzheim (45), Unterböbingen (55) und Heidenheim (64) wurden bereits erwähnt. Hinzu kommen noch Kastelle, deren nachrömische Nutzung durch frühalamannische Grabfunde in ihrer unmittelbaren Nähe wahrscheinlich zu machen ist: Heilbronn-Böckingen (34, 36) und Stuttgart-Bad Cannstatt (52). Alle diese Plätze könnten gewisse Teile ihrer voralamannischen Funktionen, etwa als Märkte, durchaus in die Zeit nach 260 hinübergerettet haben. Vielleicht ist es kein Zufall, daß die beiden reichsten Grabfunde unseres Bearbeitungszeitraumes, die von Heilbronn-Böckingen (36) und Stuttgart-Bad Cannstatt (52), mit Kastellplätzen und zusätzlich mit wichtigen Neckarübergängen zu verbinden sind. Man ist versucht, an beiden Orten frühe Herrschaftsmittelpunkte zu vermuten.

Solche Herrschaftsmittelpunkte in römischer Tradition standen möglicherweise einst gleichwertig neben den alamannischen Höhenburgen, welche die fortifikatorische Gunst des Albrandes nutzten. Neben dem noch unsicheren Rosenstein (59) und dem in Umrissen erforschten Lochen (89) ist es vor allem der Runde Berg bei Urach (79), dessen Siedlungs- und Bevölkerungsstruktur annähernd beschrieben werden kann. Es fällt dabei der beträchtliche Anteil an den verschiedensten Handwerkszweigen, aber auch an ausgesprochen wohlhabender Bevölkerung, ablesbar beispielsweise an Trensen- und Zaumzeugvorkommen, ins Auge. Die Vorstellung von burgähnlichen Ansitzen alamannischer Kleinkönige wird man wohl noch einmal überdenken müssen. Die Kontinuität solcher Siedlungen von urbanem Gepräge umfaßt im Falle Runder Berg und wohl auch Lochen den ganzen Bearbeitungszeitraum und reicht noch darüber hinaus. Im Gegensatz hierzu endete die ländliche Siedlung von Forchtenberg-Wülfingen (25) um 400 und damit im gleichen Zeitraum wie eine Reihe von Bestattungsplätzen im alamannisch-burgundischen Grenzgebiet.

Am reinsten wird die archäologische Gruppierung der *Einzelfunde* durch die Höhlenfunde vertreten (Nr. 72, 73, 74, 85, 86, 92). Hier kamen gewissermaßen als Abfallprodukt von Steinzeitgrabungen in den obersten Höhlenschichten stets nur wenige Fundstücke der Völkerwanderungszeit zum Vorschein. Ihr vereinzeltes Auftreten ist dabei wie sonst selten nur gesichert. Man darf daraus auf kurzfristiges Verweilen der Bevölkerung an diesen versteckten Orten schließen und vermuten, daß vielleicht der eine oder andere Einzelfund aus freiem Gelände auf ähnliche Weise in den Boden geriet. Das Gros der Einzelfunde entstammt jedoch mit Sicherheit den Fundgattungen Siedlungs-, Grab- oder Hortfund und ist nur durch mangelnde Beobachtung bei der Bergung für uns nicht mehr genauer ansprechbar. Daß die isolierten alamannischen Fundstücke aus römischen Kastellen unerkannte Siedlungsspuren darstellten, wurde bereits oben vermutet. Bei den vereinzelt gefundenen Trachtbestandteilen wird man es häufig mit Grabfunden zu tun haben. Ganz sicher verbergen sich gerade darunter auch *Depotfunde (Hortfunde)*. Die unter dieser Signatur in der Karte eingetragenen Fundpunkte stellen nur die Kernvorkommen dar. Der Gruppe der »klassischen«, auf kriegerische Einwirkungen zurückgehenden Versteckfunde gehören dabei allenfalls die Werkzeughorte von Kaltbrunn (117) und Tuttlingen (105) an, letzterer, obwohl durchaus römischen Gepräges, in einer alamannischen Siedlung zum Vorschein gekommen. Hieran anschließen darf man vermutlich einen Teil der *Münzschatzfunde*. Sicher ist dies jedoch nicht, denn manche der einzeln gefundenen Goldmünzen, die ob ihres Wertes wohl durchweg als Schatzfunde zu behandeln sind, geben sich durch ihre Fundumstände als Gewässerfunde und damit als *Weihefunde* zu erkennen. Der Charakter als Weihefunde ist durch eine Deponierung in fließenden oder stehenden Gewässern bei dem Hort von Münchhöf-Homberg (110) und den Einzelfunden von Neckargerach (16), Abstatt (37), Stuttgart-Hofen (49), Ulm (82, 83) und wohl auch Dotternhausen (90) gesichert. Die kultischen Vorstellungen, die im Falle Münchhöf-Homberg (110) zu einem ausgesprochen nordgermanisch anmutenden Waffendepot geführt hatten, hielten sich bis mindestens ans Ende des 4. Jahrhunderts.

Die Münzschatzfunde, welche bis auf den Hort von Bad Schussenried (103) kursierende römische Kupferwährung des 3. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts enthielten, hat man wegen dieser Tatsache gerne für Besitztümer römischer Staatsbürger und als Spuren römischer Kriegszüge erklärt. Die Befunde auf dem Runden Berg weisen demgegenüber nach, daß römisches Kupfergeld bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts auch in einiger Menge bei den Alamannen kursierte und somit keine Notwendigkeit besteht, römische Münzschätze auf alamannischem Boden auf römische Besitzer zu beziehen. Diese Münzschätze verdichten sich in Limesnähe auffallend und lassen vielleicht einmal die Reichweite römischer Geldwirtschaft

ins Alamannengebiet hinein abstecken. Das Spektrum der Goldmünzenfunde hat seinen Höhepunkt – abgesehen von dem vielleicht aus Augst verschleppten Stück von Strittmatt (118) – in nachkonstantinischer Zeit. Die Erklärungsversuche ähnlicher Verdichtungen, beispielsweise der Aurei in mitteldeutschen Funden der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts, wird man gleichermaßen auch für das plötzliche Einsetzen des Goldumlaufs in Süddeutschland ab der Mitte des 4. Jahrhunderts anwenden müssen.

Überblickt man abschließend das Kartenbild, so fällt – bei aller Lückenhaftigkeit – doch auf, wie sehr die Verhältnisse des 3. und 4. Jahrhunderts die Basis für die jüngeren Epochen der alamannischen Frühzeit bildeten. Eine Bevölkerungskontinuität ist durch Landschaftsbezeichnungen wie Ries, Linzgau und Breisgau und durch entsprechend lange belegte Reihengräberfelder für den größten Teil des Kartenausschnitts wahrscheinlich zu machen. Darüber hinaus hat sich im Kartenbild nur wenig niedergeschlagen. Insbesondere die in den Schriftquellen erwähnten Untergliederungen der Alamannen können mit archäologischen Mitteln noch nicht weiterverfolgt werden. Im Verlaufe des 5. Jahrhunderts werden diese ethnischen Differenzierungen dann weitgehend belanglos. In dieser Zeit der Konsolidierung entsteht das monumentale Fundbild der alamannischen Reihengräber.

III. Weiterführende Literatur:

HOOPS, J.: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 1. [2]1973. S. 137ff.

ZEUSS, K.: Die Deutschen und die Nachbarstämme. 1837. S. 303ff.

BREMER, O.: Ethnographie der germanischen Stämme. Pauls Grundriß der germanischen Philologie. [2]1904. S. 930ff.

SCHMIDT, L.: Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgang der Völkerwanderung 2,1. [2]1940. S. 6ff.

WELLER, K.: Geschichte des schwäbischen Stammes bis zum Untergang der Staufer. 1944.

WENSKUS, R.: Stammesbildung und Verfassung. 1961. S. 494ff.

VEECK, W.: Die Alamannen in Württemberg. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit 1. 1931.

ROEREN, R.: Zur Archäologie und Geschichte Südwestdeutschlands im 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. (Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 7) 1960. S. 214ff.

GUYAN, W. U.: Frühgermanische Bodenfunde im Kanton Schaffhausen. Provincialia. Festschrift für R. Laur-Belart. 1968. S. 582ff.

GARSCHA, F.: Die Alamannen in Südbaden. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Ser. A 11. 1970.

SCHLEIERMACHER, W.: Der obergermanische Limes und spätrömische Wehranlagen am Rhein. (33. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 1943–1950) 1951. S. 133ff.

GARBSCH, J.: Der spätrömische Donau-Iller-Rhein-Limes. (Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 6) 1970.

CHRIST, K.: Antike Münzfunde Südwestdeutschlands. Vestigia 3. 1960. S. 130ff.

Historischer Atlas von Baden-Württemberg: *Erläuterungen*
Herausgegeben von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg
3. Lieferung 1974
Druck der Erläuterungen: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart